

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 10=30 (1864)

Heft: 7

Artikel: Einige Tage im Lager auf dem Lechfeld (Bayern)

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93521>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

	Mann.	
B. Rekrutenunterricht der Infanterie:		Dragonerkomp. Nr. 13.
Jäger-Rekruten	3003	61 alte Sättel 7 Widerrißdrücken.
Füsilier-Rekruten	10482	3 Lendendrücke.
	Total 13485	61 Sättel mit 10 Drücke.
Dazu waren berufen:		Dragonerkomp. Nr. 20.
Cadres-Mannschaft	705	10 neue Sättel 1 Widerrißdruck.
Spielleute	538	1 Mantelsackdruck.
Arbeiter	167	2
	Total 1410	61 alte Sättel 7 Widerrißdrücke.
C. Wiederholungsunterricht der Infanterie:		71 Sättel mit 9 Drücke.
Auszug:		Dragonerkomp. Nr. 22.
Bataillone	48 circa 33200	49 alte Sättel 3 Widerrißdrücke.
Halbbataillone	6 " 2000	1 Mantelsackdruck.
Ginzlne Kompagnie	1 " 120	49 Sättel mit 4 Drücke.
	Total circa 35200	43 neue Sättel erzeugen 12 Verletzungen.
Reserve:		319 alte " " 40 "
Bataillone	19 circa 12700	—
Halbbataillone	7 " 2300	—
Ginzlne Kompagnien	8 " 800	—
	Total circa 15800	—
Landwehr im Ganzen circa	45000	—
D. Besonderer Cadres-Unterricht.	—	—

Berechnen wir das gesetzliche Minimum der Dienstdauer, so ergeben sich in runder Summe: 985,000 Dienstage.

Erfahrungen über Satteldrücke beim Truppenzusammenzug 1863.

Einer offiziellen Zusammenstellung entnehmen wir nachfolgende Daten:

Dragonerkomp. Nr. 5.		
12 neue Sättel	5 Mantelsackdrücke.	
43 alte "	4 Widerrißdrücke.	
55 Sättel	9 Drücke.	
Dragonerkomp. Nr. 6.		
8 neue Sättel	1 Mantelsack- und Gurtdruck.	
58 alte "	11 Widerrißdrücke.	
66 Sättel mit	12 Drücke.	
Dragonerkomp. Nr. 7.		
13 neue Sättel	3 Mantelsack- und 1 Widerrißdruck.	
	4	
67 alte Sättel 2	Mantelsack- und Widerrißdrücke.	
2	4	
80 Sättel mit	8 Drücke.	

	Mann.	
	Dragonerkomp. Nr. 13.	
61 alte Sättel	7 Widerrißdrücken.	
3 Lendendrücke.		
61 Sättel mit	10 Drücke.	
Dragonerkomp. Nr. 20.		
10 neue Sättel	1 Widerrißdruck.	
1 Mantelsackdruck.		
2		
61 alte Sättel	7 Widerrißdrücke.	
71 Sättel mit	9 Drücke.	
Dragonerkomp. Nr. 22.		
49 alte Sättel	3 Widerrißdrücke.	
1 Mantelsackdruck.		
49 Sättel mit	4 Drücke.	
43 neue Sättel erzeugen	12 Verletzungen.	
319 alte "	40 "	

Einige Tage im Lager auf dem Lechfeld (Bayern).

(Fortsetzung.)

Der 2. Sept. wurde zu Brigadenerexzitien, der 3. und 4. zu Divisionsmanövern verwendet.

5. Korpsmanöver.

6. Sonntag, Kirchenparade.

7. Korpsmanöver.

8. Namensfest der Königin, Kirchenparade und Revue vor den Bundesinspektoren.

9. und 10. Korpsmanöver.

Für fremde und einheimische Offiziere waren Pferde bereit. Eine dazu kommandierte Ordonnanzschwadron brachte bei jedem Bahnhof eine Anzahl Pferde zum Bahnhof Schwabmünchen, um so die anlangenden sofort beritten zu machen.

Da die meisten Kantonements vom Sammelplatz entlegen waren, so wurde für berittene Truppen, die jeden Morgen einen vollständigen Stalldienst zu machen hatten, ziemlich früh ausgerückt. Wir ritten den 7. gleichzeitig mit den dort kantonirenden Truppen Morgens 7 Uhr von Schwabmünchen ab, um um 8½ Uhr auf dem über 3 Schweizerstunden entlegenen Sammelplatz anzugelangen.

Es mußte auf diesen Märchen natürlich schon geübt werden, um zur Zeit einzutreffen. Auf dem Sammelplatz angelangt, begab sich jede Abtheilung zu ihrem Regiment und dieses nahm sofort seine bezeichnete Stellung in der Brigade ein, ohne daß abgesessen und nachgegurtet wurde; es fiel also der bei uns übliche Marschhalt bei diesen Übungen ganz weg.

Schon aus weiter Entfernung bot das unabsehbare Lechfeld einen recht hübschen Anblick. Den Hintergrund belebte das lange Zeltlager der Kavallerie,

*

von allen Seiten wälzten sich die dunklen Reitermaschen der Chevauxlegers nach einem Punkte hin, einzig die blanken Kürrasse blinkten gleich Lichtstrahlen daraus hervor. Rechts vor uns lag das Artillerielager, auf das wir zuritten und in welchem wir die regste Thätigkeit fanden, während die einzelnen Reiterabtheilungen sich bereits dem Sammelplatz näherten, wurde da erst aufgeschirrt, im Nu war angespannt, die Bedienungsmannschaft schwang sich auf die Pferde und in lustigem Trabe fuhren die drei Batterien in die ihnen durch die Supposition angewiesenen Stellungen ein.

Trotz Kleinern Unsicherheiten, wie wir sie auch bei uns gewöhnt sind, wurde die Aufstellung rasch und mit einer bewunderungswürdigen Ruhe, ohne ein lautes Wort, eingenommen, so daß um 9 Uhr, gleich nach der Ankunft des Feldmarschalls Prinz Karl von Bayern die Manövers beginnen konnten.

Da wir hier die Zeichnungen der Manövers nicht reproduziren können, so wollen wir uns hier nur allgemein halten und stellen unseren Herren Kameraden, die nähre Einsicht nehmen wollen, Zeichnungen und Supposition lehnweise zur Verfügung.

Die Formationen des Manövers vom 7. waren folgende:

Aufstellung.

In vier Treffen Brigadeweise in Linie. Die leichten Brigaden bilden das erste und zweite Treffen. Das erste, dritte und vierte erhält je eine reitende Batterie.

Formationen.

I.

Erste Brigade mit 1 Batterie als Vorhut. Die drei übrigen Treffen in Divisionskolonne.

II.

Uebergang in die Divisions-Doppelkolonne aus der Mitte.

III.

Direktionsveränderung der Kolonnen in die rechte Flanke, durch die Vorhut gesicherten Aufmarsch in zwei Treffen.

Die Vorhut passirt das zur Linken liegende Defilee und nimmt jenseits desselben Stellung um im vierten Moment den Gegner in seiner linken Flanke zu nehmen.

IV.

Die weitere leichte Brigade passirt das Defilee, nimmt, durch die Reservebatterie verstärkt, Stellung jenseits und sichert so den von der Mitte ausgehenden Divisions-Doppelkolonnenmarsch der schweren Division.

V.

Die schwere Division formirt sich in Kolonnenlinie, die Batterie in der Mitte. Die erste leichte Brigade greift an, die zweite unterstützt.

VI.

Die schwere Division löst ab, die leichten Brigaden bilden das zweite Treffen.

VII.

Erstes Treffen in Divisions-Echellons auf die Mitte vorwärts.

Zweites Treffen behält seine Formation und folgt.

VIII.

Vorrücken und Attaken mit den Divisions-Echellons, unter heftigstem Artilleriefeuer, Aufmarsch in die Linie, zweites Treffen folgt.

IX.

Durch die Plänkler des ersten Treffens, die von der Artillerie unterstützt werden, gedeckt, zieht sich das Kavalleriekorps en echquier zurück.

X.

Erste schwere Brigade geht aus dem Echquier in Echellons über. Die zweite erstellt die Frontlinie auf die rückwärtigen Divisionen.

Die zweite leichte Brigade formirt Brigade-Doppelkolonnen rechts in der Höhe des zweiten Echellons der schweren, die erste leichte Brigade folgt als zweites Treffen.

XI.

Vormarsch und Attake der zweiten schweren Brigade. Die erste drängt in Echellons vor, marschiert halblinks auf und attakirt.

Die zweite leichte folgt der ersten schweren, führt eine Kolonnen-Attake aus, wobei die Escadronen an der Spitze sich zum Nachhauen ausbreiten.

XII.

Inspektion und Defiliren vor dem Feld-Marschall Prinz Karl.

Die Schwierigkeit des Aufmarsches der Vorhut nach passirtem Defilee (in Linie mit Front halb links) wurde dadurch noch erhöht, daß kein Feind markirt war, woraus die Angabe der Richtung schwierig wurde, die beigegebene Artillerie konnte nicht sofort in Thätigkeit gesetzt werden, weshalb denn auch der Aufmarsch der nachfolgenden zweiten Brigade nicht gehörig gedeckt war.

Wäre der Feind von Artillerie unterstützt gewesen, so würde dieser Aufmarsch der leichten Brigade schwer gefallen sein.

Das ganze Manöver wurde genau nach den angegebenen Dispositionen durchgeführt und als gelungen betrachtet.

Bei der Inspektion kamen auch kleine Fehler vor wie allerwärts, Mancher wußte nicht was er zu thun hatte, und die Zahl der hinter dem Inspizierenden zu- und abwinkenden war nachgerade groß genug.

Besonders hervorgehoben zu werden verdienen, daß in allen Linien- und Kolonnenformationen ingehaltene, geschlossene und geordnete Reiten und die geschlossenen Attaken.

Den Chevauxlegers wurde auch von österreichischen Husarenoffizieren das Lob großer Behendigkeit und leichten Reitens ertheilt, den Kürassieren stand ihre die Wucht noch steigernde Ruhe und feste Haltung trefflich an.

So lange von Kürassieren noch Anwendung gemacht wird, dürfte es schwer halten, ein besseres Material zu finden, als diese beiden bayerischen Regimenter.

Die reitende Artillerie blieb an Behendigkeit nicht hinter der Kavallerie zurück. So wurde nach einer Charge in 45 Sekunden in Batterie abgeprobt und mit Feuer nach Kommando 6 Schüsse abgegeben. Das Feuer der Artillerie glänzte durch große Regelmäßigkeit. In den Batterien herrschte die strengste Ruhe und Ordnung.

Die Sanitätstruppe folgte mit ihren Ambulanzwagen in angemessener Entfernung.

Die Geniekompagnie fand bei den Manövern keine Verwendung.

In der oben angegebten Weise wurde ohne irgend welche Unterbrechung in den verschiedenen Gangarten von Früh 9 Uhr bis 1 Uhr Nachmittags fort manövriert, ohne daß einmal abgesessen oder nachgegurtet wurde. Damit war aber die Arbeit für Truppen und Pferde nicht gethan, es wurde im Gegenheil ein Dauertrab angeschlagen und die Abtheilungen ritten in ihre Rangnements zurück. So daß sämmtliche Offiziere und Truppen je 7 bis 8 Stunden ununterbrochen zu Pferde waren, ohne diesen noch sich eine Erfrischung oder eine Rast zu gönnen.

Auf 3 Uhr waren wir zur Tafel des Prinzen Karl von Bayern geladen, wo wir nebst den übrigen königlichen Prinzen, Offiziere aller Waffen trafen. Die Unterhaltung war sehr lebhaft, unsere militärische Thätigkeit mußte Revue passiren, der Ton war sehr ungezwungen.

Nach der Tafel ließen wir uns noch einmal nach dem Lager fahren, um den Herren Kameraden von der Artillerie unsren Besuch zu machen. Unsere Aufnahme war eine recht herzliche und es wurde die schnelle Annäherung durch die früheren kameradschaftlichen Beziehungen zu unserm B. noch bedeutend gefördert. Mit großem Vergnügen konnten wir dann auch bald wahrnehmen, mit welch hohem Interesse die bayerischen Artillerieoffiziere unsere neue Ordonnanz für gezogene Geschütze studiert hatten, und welch günstigen Eindruck diese Neuerung auf sie gemacht.

Den 8. als Namensfest der Königin von Bayern dürfen wir so ziemlich als Feiertag betrachten.

In der Frühe Feldgottesdienst, zu welchem die Truppen in offenem Quarree aufgestellt waren, die gebrochenen Ecken besetzte die Artillerie. In der offenen Fronte stand das Zelt des Feldpasters mit dem Altar. Die ganze Feierlichkeit war erhebend. Der für beide Konfessionen passend gewählte Vortrag verfehlte seinen Eindruck nicht.

Außer den zu den Manövers gehörenden Offizieren, wohnte auch die mit der Bundesinspektion beauftragte Kommission bei, bestehend aus

dem Erzherzog Wilhelm von Österreich,
dem greisen Feldmarschall-Lieutenant Salaba,
sächsischen Generalleutnant von Nostiz,
mit Gefolge.

Von München trafen noch ein: Feldzeugmeister Prinz Luitpold, Generalleut. von der Tann und andere mehr.

Nach beendigtem Gottesdienst, während welchem Fanfare und Geschützsalven sich ablösten, wurde defilirt.

Der Vorbeimarsch zeichnete sich durch gute Haltung und Richtung, gleichmäßigen eleganten Sit und richtiges Tempo vortheilhaft aus.

Die Kavallerie marschierte in offener Escadron kolonne. Die Artillerie in Batteriefront mit geschlossenen Zwischenräumen.

Nachdem wir in dem Zelte des kommandirenden Fürsten Xaxis einem frugalen Mittagstisch beigewohnt, ritten wir zur Artillerie, um dort einige Stunden des Nachmittags zuzubringen, welche wir dazu benutzt, um ihr Lager gehörig zu betrachten.

Die Lagerform weicht von der unsrigen wenig ab, dagegen ist die Stallseinrichtung eine verschiedene. Zum Bivuak wird auf 10 Schritt Distanz aufgefahren, jeder Zug bildet seinen eigenen Stall und zwar so, daß die beiden innern Räder zur Richtung der Rangierseite dienen, woraus sich ein innerer Stallgang von 10 Schritt ergibt, dieser Gang dient als Futtergang und zur Aufbewahrung der Geschriffe. Letzteres wird von vornen abgehoben, der Kumm wird von den Seitenblättern abgehoben, diese letztern mit den übrigen Geschirrtheilen auf die Erde gelegt, darauf kommt der Hand-, dann der Sattelkumm zu liegen und über diese gleichsam als Deckel, der Seitensattel, (da die ganze Packung auf das Sattelpferd kommt, so wird der Packhund überflüssig und das Handpferd hat blos einen Kreuzriemen), die Zäumung liegt in den Kummten. Die Laufstrangen gehen nur bis zur Anwaage.

Den Offizieren war gestattet zur Unterbringung der Pferde und ihrer Equipierung ein Bretterdach aufzuschlagen.

Besonders tüchtig und gewandt sind die Hufschmiede.

Als stehender Beweis der hohen Sympathien für gewisse Größen, fiel uns da die Aufschrift auf, welche einen in sehr übelm Geruche stehenden Pavillon mit Maison Plonplon bezeichnete.

Abends benützten wir den von 2 Fahrkanonieren geführten Omnibus der Artillerie, um mit einigen Kameraden rasch unser Quartier Schwabmünchen zu erreichen.

Der Abend gehörte der geselligen Unterhaltung, im Verlauf welcher dann auch ein bayer. Lieutenant für die Appenzeller eine Lanze brach. Der gute Mann hatte einen kleinen Aufenthalt im Appenzeller Land gemacht und behauptete, dort ein Bataillon ohne Schuhe und Strümpfe exerziren gesehen zu haben. Er fand eine solche Vereinfachung der Bekleidung für die Finanzen vortheilhafter als für die Füße.

Die Supposition für das Manöver vom 9. war in Kürze folgende:

Das im Marsch begriffene Kavalleriekorps hat zur Deckung eine leichte Brigade als Vorhut. Dieselbe stößt auf feindliche Patrouillen und wird des Gegners ansichtig.

Die Vorhut hat die feindlichen Vortruppen zu vertreiben um den Aufmarsch des Korps bewerkstelligt zu können. Dann eine Demonstration halb links, und hierauf den Feind in der Front zurückzuwerfen.

Aufstellung:

Im ersten Treffen die erste leichte Brigade, 8 Escadrons in Linie, hinten Batterie Nr. 2.

Im zweiten Treffen, die zweite leichte Brigade in Brigade-Doppelkolonnen, 8 Escadrons.

Im dritten Treffen die schwere Division, 16 Escadrons (in geschlossener Brigade-Doppelkolonne), in der Intervalle Batterie Nr. 1.

Im vierten Treffen die Reserve-Batterie Nr. 3. Bewegungen.

Der Feind war nicht markirt.

I.

Nach beendigtem Aufmarsch Vorrücken des Korps, gedeckt durch die verstärkten Plänkler der ersten Brigade und einer halben Batterie.

Das erste Treffen formirt Divisions-Kolonnen, links und rechts auf die Mitte, die übrigen Treffen behalten ihre Formation.

II.

Die leichte Division formirt sich in Doppelkolonnen.

Die erste schwere Brigade bereitet sich vor, um mit der Reservebatterie eine Umgehung in die linke Flanke des Gegners zu unternehmen.

Die zweite schwere Brigade schließt sich in gleicher Formation der leichten Division an.

III.

Die Direktionsveränderung halb rechts, Aufmarsch der leichten Division im Galopp, die gesamte Artillerie begünstigt diesen Aufmarsch. Die zweite schwere Brigade am linken Flügel in Kolonne mit Treffenabstand.

Die erste schwere Brigade setzt die Umgehung fort.

IV.

Aufmarsch des ersten Treffens, Einziehen der Plänkler, Attaken.

Die erste schwere Brigade sucht den rechten, die zweite den linken Flügel der leichten Division zu überflügeln, zum Aufmarsch nach halb links und halb rechts bereit.

V.

Rückzug der leichten Division mit halben Escadrons in Divisionskolonnen im Trab.

Aufmarsch der beiden schweren Brigaden im Galopp.

Die Reserve-Batterie und jene der schweren Division decken den Rückzug.

VI.

Die Batterie der schweren Division wird durch jene der leichten Division verstärkt und bereiten durch ein heftiges Feuer den Angriff der schweren Brigaden vor.

Die Front der leichten Division wird erstellt. Attake der schweren Brigaden und Nachhauen der ersten Züge.

VII.

Die dritte schwere Brigade folgt den nachhauen-

den Plänkler, begleitet von der Batterie der schweren Division.

Die erste schwere Brigade zieht sich mit halben Escadrons vom rechten Flügel zurück, um der leichten Division das Feld zu räumen. Die Reserve-Batterie bleibt, um sich der leichten Division, die mit Divisions-Staffeln vom linken Flügel vorwärts geht, anzuschließen.

VIII.

Die zweite schwere Brigade wird mit Escadrons zurückgezogen, die nachhauenden Züge eingerufen.

Herstellung der Fronte der leichten Division im Trab und Vormarsch im Schritt.

Die Batterien der schweren Division und der Reserve bereiten durch lebhaftes Feuer den Angriff der leichten Division vor. Durch den erneuerten Angriff der leichten Division, von der dritten Batterie unterstützt, wird der Gegner geworfen und durch die ersten Züge verfolgt. Die zwei schweren Brigaden bilden das zweite Treffen.

Abmarsch nach den Cantonements und Lagern.

(Schluß folgt.)

Die Kämpfe in Schleswig-Holstein.

1848, 1849, 1850.

(Fortsetzung.)

Der Feldzug von 1850.

VI.

Stellung von Idstedt.

Aus dem Süden von Schleswig führen zwei Hauptstraßen durch die Stellung von Idstedt nach Flensburg; östlich die Straße von Missunde über den Paß des Wedelbeckflüßchens und des Langensees bei Wedelspan; westlich die Hauptstraße von Schleswig über den Paß durch das Westergehege zwischen dem Langen- und dem Idstedtersee einerseits, dem Ahrenholzersee andererseits. Das Terrain zwischen beiden Straßen ist Knickland, bedeckt mit Höfen, kleinen Dörfern, einzelnen Büschen und lichtem Geölz, die in kleinen Anhöhen sich wellenartig heben, durchzogen und durchschnitten von zahlreichen kleinen Wasseradern, die meistens keine höhere Bedeutung haben. Freier ist das Gelände westlich der Schleswiger Chaussee, das im Westen durch die von Nordosten nach Süden strömende Treene, einem bedeutenden Gewässer, begrenzt wird; die darin befindlichen ausgedehnten Moorgründe waren zur Zeit der Schlacht durch die Sonnenhitze ausgetrocknet und für die Infanterie überall gangbar.

Die Front der Stellung im engern Sinn lief von Wedelspan längs dem Langensee bis zum Ahrenholzersee, dem sie verbindenden Wasserlauf folgend, ihre Ausdehnung beträgt bei 15,000 Schritte; die